

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

**Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.**

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Schülerbericht über den Besuch der Jugend-KZ-Gedenkstätte Moringen

Am Dienstag fahren wir nach Moringen und besuchten dort das ehemalige Konzentrationslager, heute ein Landeskrankenhaus, wo psychisch gestörte Menschen behandelt werden.

In der Gedenkstätte (Lange Straße 58) erfuhren wir von Fokko Ukena (Oles Vater), wie Jugendliche, die nicht in das System passten, von den Nationalsozialisten behandelt wurden.

HJ-Verweigerer, "Zigeuner", Arbeitsverweigerer, Schwererziehbare, Arbeitsbummelanten, (jugendliche) "Saboteure" wurden nach Moringen in das Konzentrationslager gebracht.

Zum Frühstück bekamen sie ganz wenig Brot, einen Teelöffel Marmelade und einen Klecks Margarine. Mittags gab es eine Wassersuppe, manchmal mit 20 g Fleischklößchen. Am Abend wurde ihnen wieder eine Wassersuppe serviert. Wenn die Jugendlichen Schwerstarbeit geleistet hatten, erhielten sie zusätzlich pro Tag eine Scheibe Brot und eine Scheibe Wurst. Sonntage mussten sie nicht zur Arbeit ausrücken.

Danach besuchten wir auch den Friedhof, auf dem 55 Grabsteine von im KZ Moringen gestorbenen Jugendlichen zu sehen sind.

Uschi, eine Mitarbeiterin der Gedenkstätte, gab uns noch einige Informationen.
Wir erfuhren:

Moringen war 1933 ein Männer-KZ

1933-1938 ein Frauen-KZ 1940-1945 ein KZ für Jugendliche.

Abschließend fassten wir unsere Eindrücke zusammen. Einige Klassenkameraden malten, andere schrieben, einer dichtete.

An diesem Tag haben wir erfahren, wie der Alltag von Jugendlichen im Nationalsozialismus auch aussehen konnte.